

Andreas Kraus zum 80. Geburtstag. Herausgegeben von Konrad Ackermann, Alois Schmid, Wilhelm Volkert. Zwei Bände (Schriftenreihe zur bayer. Landesgeschichte 140/1 + 2). München: C. H. Beck, 2002 (Band 2: Schriftenverzeichnis des Geehrten, S. 587–600); Studien zur bayerischen Landesgeschichtsschreibung in Mittelalter und Neuzeit. Festgabe für Andreas Kraus zum 90. Geburtstag.

Herausgegeben von Alois Schmid und Ludwig Holzfurtner (ZBLG, Beiheft 41). München: C. H. Beck, 2012.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Ferdinand Kramer, Flugplatzstraße 12, 86929 Untermühlhausen

Nachruf auf Prof. Dr. Pankraz Fried (1931–2013)

Von Peter Fassl, Bezirksheimatpfleger von Schwaben

Plötzlich und unerwartet starb am 26. Februar 2013 Professor Dr. Pankraz Fried in seinem Haus in Heinrichshofen bei Egling (Lkr. Landsberg). Pankraz Fried war von 1974 bis 1996 der erste Professor für bayerische und schwäbische Landesgeschichte an der neu gegründeten Universität Augsburg, seit 1977 Mitglied der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Akademie der Wissenschaften und von 1980 bis 2000 1. Vorsitzender der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft (SFG). Dem Bayerischen Landesverein für Heimatpflege war er von 1987 bis 2009 als Beiratsmitglied verbunden, dem Präsidium der Bayerischen Einigung gehörte er seit 1967 an. Er war auch Mitglied der Historischen Sektion der Bayerischen Benediktinerakademie. Für Bayerisch-Schwaben war seine landesgeschichtliche und kulturell ausstrahlende Tätigkeit ein Glücksfall.

Anfänge

Pankraz Fried wurde am 12. Juli 1931 als ältestes von sieben Kindern einer seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts als Landwirte in Wabern bei Walleshausen (Gemeinde Geltendorf) ansässigen Familie geboren. Schule und Studium führten ihn zunächst ins Internat der Benediktiner von St. Stephan in Augsburg (Abitur 1951). Geschichte und Volkskunde studierte er von 1952 bis 1958 am Institut für Bayerische Geschichte der LMU München sowie an der Universität Innsbruck (1955/1956). In München promovierte er als Schüler von Max Spindler 1960 mit einer Arbeit über das Landgericht Dachau.¹ Es folgten Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Kommission für bayerische Landesgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, am Institut für bayerische Landesgeschichte unter Karl Bosl und seit 1969 am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der LMU München unter Wolfgang Zorn. Ein Forschungsaufenthalt führte ihn nach Paris. 1972 habilitierte er sich an der Universität Regensburg über die Sozialgeschichte des ländlichen Raumes im 19. Jahrhundert.² Von 1972 bis 1974 arbeitete er unter Torsten Gebhard am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege.

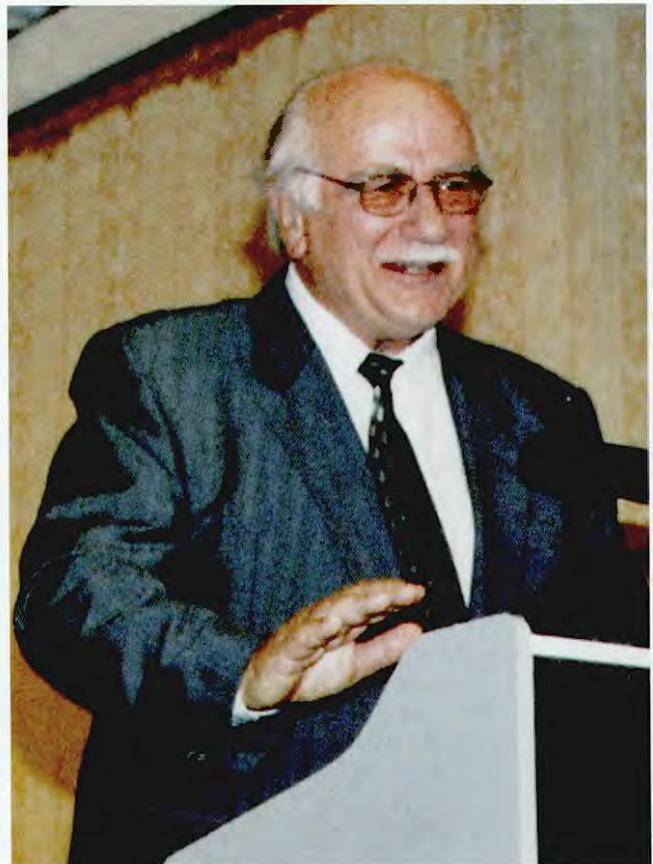
Universität Augsburg

Frieds grundlegende Forschungen zur Herrschafts- und Sozialgeschichte Bayerns vom Spätmittelalter bis ins 19. Jahrhundert sowie zum Historischen Atlas von Bayern³ begründeten seinen wissenschaftlichen Ruf. An der Universität Augsburg vertrat er das Fach bayerische und schwäbische Landesgeschichte in der ganzen Breite, vom Frühmittelalter bis in das 19. Jahrhundert. Landesgeschichte verstand er in einer nationalen Grenzen überschreitenden europäischen Perspektive, auch bedacht darauf, europäische Beziehungsgefüge und Vernetzungen in der Vielfalt der Territoriallandschaft Bayerisch-Schwabens erkennbar zu machen.

Forschungsfeld Schwaben

Dem überregionalen Vergleich entsprach das Ernstnehmen der kleinen Strukturen, die er im Sinne von Ludwig Petry,

»in Grenzen unbegrenzt«, fächerübergreifend untersuchte. Mit seiner Berufung nach Augsburg begann ein für die schwäbische Landesgeschichtsforschung überaus fruchtbarer und weit ausstrahlender neuer Abschnitt. Trotz der 1949 erfolgten Gründung der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft und ihrer verdienstvollen Arbeit in der Edition grundlegender Urkundenbestände stand Schwaben forschungsgeschichtlich im Windschatten der auf Althayern konzentrierten Münchner Universitätsforschung. Die württembergische Landesgeschichtsforschung machte an der Iller halt, nur wenige »trauten« sich ins bayerische Schwaben. Trotz verdienstvoller Historiker an der philosophisch-theologischen Hochschule in Dillingen konnten in der Forschung nicht annähernd die Impulse und Kapazitäten von Universitätsinstituten erreicht werden. Mit feinem Gespür sah Fried diese Situation und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten und Aufgaben, die er in seinem ersten Tätigkeitsbericht für die Studienjahre 1974/75 bis 1976/77 folgendermaßen charakterisierte: »Dem Landeshistoriker ist es bis zu einem bestimmten Grade verwehrt, den Stubengelehrten im »Elfenbeinernen Turm« zu spielen. Er steht in einer besonderen Verantwortung für den Bezirk Schwaben, mit dem er



Prof. Dr. Pankraz Fried, 2001

Foto: Bildarchiv Liebhart

ständig »Zwiesprache« halten soll. Aus diesem Grunde wurden zahlreiche Kontakte mit der Regierungs- und Bezirksverwaltung, den Stadt- und Landkreisbehörden, den Archiven und Bibliotheken, der Denkmal- und Heimatpflege, den historischen Vereinen Bayerisch-Schwabens usw. angeknüpft oder weiter ausgebaut.«⁴

In den folgenden 22 Jahren wurde von Fried unter bewusster Einbeziehung interdisziplinärer Forschung und Zusammenarbeit in allen Bereichen der landesgeschichtlichen Forschung eine grundlegende und weitgreifende, Schwaben in den südwestdeutschen Raum einbindende, Forschungsarbeit geleistet. Die Impulse, die von Pankraz Fried für das Kulturleben in Stadt und Land ausgingen, reichten von der Erstellung von Ortsgeschichten bis zur Gründung von Museen und Kulturinstitutionen.

Festschriften

Sein wissenschaftliches Werk wurde in mehreren Festschriften⁵ gewürdigt, die zum 80. Geburtstag 2011 wird postum in diesem Frühjahr 2013 erscheinen. Die Grundlage für sein ausstrahlendes kulturelles Wirken bildeten seine Bescheidenheit, seine Offenheit, sein soziales Einfühlungsvermögen und seine Menschenfreundlichkeit, die jedes Gespräch mit ihm angenehm und motivierend machte. Sein letztes Werk über den Lechrain,⁶ das sein ältester Schüler Wilhelm Liebhart redigieren durfte, kann man auch als Ausdruck seines Selbstverständnisses lesen: Wissenschaft mit Empathie für die Menschen in ihrer heimatlichen Landschaft.

Amperland

Trotz aller Verdienste für Schwaben ist unvergessen, dass die wissenschaftlichen Anfänge mit der historischen Region des »Amperlandes« beziehungsweise des alten »Dachauer Landes« verbunden bleiben. Dies ist schon mehrfach gewürdigt worden.⁷ Heimatgeschichte war für ihn, wenn sie wissenschaftlich und seriös betrieben wird, ein Teil der Landesgeschichte auf lokaler Ebene. Pankraz Fried verfolgte im Unterschied zu

vielen Vertretern des Faches Landesgeschichte während seiner Lehrtätigkeit einen landeskundlichen Ansatz. Die Geschichte wird nicht auf das Politische reduziert, sondern es werden interdisziplinär Fächer wie die Sprachgeschichte, die Volkskunde, die Wirtschafts- und Sozialgeschichte, aber auch die Kirchengeschichte und letztlich auch die Kunstgeschichte herangezogen und nutzbar gemacht.

Anmerkungen:

- ¹ Herrschaftsgeschichte der altbayerischen Landgerichte Dachau und Kranzberg im Hoch- und Spätmittelalter sowie in der frühen Neuzeit (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 1). München 1962.
- ² Sozialgeschichte der ländlichen Welt im Industriezeitalter. Studien zum Abbau mittelalterlicher Strukturen im 19. Jahrhundert. Habil. Masch. Regensburg 1972 (unveröffentlicht). Die Ergebnisse flossen ein in: Pankraz Fried/Joachim Ziehe: Die Sozialentwicklung in Bauerntum und ländlicher Bevölkerung. In: Spindler. Handbuch der bayerischen Geschichte. Viertes Band: Das Neue Bayern. Zweiter Teilband: Die innere und kulturelle Entwicklung. Neu hrsg. von Alois Schmid. München 2007, S. 181–215.
- ³ Die Landgerichte Dachau und Kranzberg (HAB, Teil Altbayern, Heft 11/12). München 1958.
- ⁴ Pankraz Fried (Hrsg.): Bayerisch-schwäbische Landesgeschichte an der Universität Augsburg 1975–1977 (Augsburger Beiträge zur Landesgeschichte Bayerisch-Schwabens 1). Sigmaringen 1979, S. 203.
- ⁵ Aus Schwaben und Altbayern. Festschrift für Pankraz Fried zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Peter Fassel, Wilhelm Liebhart und Wolfgang Wüst. Sigmaringen 1991 (Augsburger Beiträge zur Landesgeschichte Bayerisch-Schwabens 5); Forschungen zur bayerischen und schwäbischen Geschichte. Gesammelte Beiträge von Pankraz Fried. Zu seinem 65. Geburtstag. Hrsg. von Peter Fassel, Wilhelm Liebhart und Wolfgang Wüst. Sigmaringen 1997; Suevia Sacra. Zur Geschichte der ostschwäbischen Reichsstifte im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit. Pankraz Fried zum 70. Geburtstag. Hrsg. von Wilhelm Liebhart und Ulrich Faust. Stuttgart 2001 (Augsburger Beiträge zur Landesgeschichte Bayerisch-Schwabens 8); Bayern, Schwaben und das Reich. Festschrift für Pankraz Fried zum 75. Geburtstag. Hrsg. von Peter Fassel, Wilhelm Liebhart, Doris Pfister und Wolfgang Wüst. Augsburg 2007 (Augsburger Beiträge zur Landesgeschichte Bayerisch-Schwabens 11).
- ⁶ Der Lechrain. Eine historische Heimatkunde. Redaktion: Wilhelm Liebhart. Thalhofen: Bauer-Verlag, 2012.
- ⁷ Wilhelm Liebhart: Prof. Dr. Pankraz Fried zum 70. Geburtstag. Ein Wissenschaftsleben für Altbayern und Schwaben. In: Amperland 37 (2001), S. 448–450; Wilhelm Liebhart: Prof. Dr. Pankraz Fried zum 75. Geburtstag (12. Juli 2006). In: Amperland 42 (2006), S. 330–331.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Peter Fassel, Bezirk Schwaben, Prinzregentenstraße 8, 86152 Augsburg

Buchbesprechungen

Ortsgeschichte Etzenhausen. Etzenhausen, Webling, Steinkirchen, Eisingertshofen, Grashof. Herausgegeben vom Arbeitskreis Dorfgemeinschaft Etzenhausen. Dachau-Etzenhausen: Selbstverlag 2012. 408 Seiten mit rund 750 Abbildungen. € 49,- (vergriffen)

Dies ist die Rezension einer Ortschronik, die eigentlich für sich selbst spricht: Sie war bereits vier Wochen nach ihrem Erscheinen vergriffen. Man muss also auf eine Neuauflage hoffen, denn, um es vorwegzunehmen, das Buch ist wirklich bemerkenswert und trotz seines gehobenen Preises eine Anschaffung lohnend.

Es gibt ja schon eine ganze Reihe von Ortschroniken aus der Gegend um Dachau, jetzt ist also noch eine dazugekommen: die Ortsgeschichte von Etzenhausen. Der Stadtteil Dachau ist sogar ein paar Jahre älter als die Große Kreisstadt und wurde 1939 gegen seinen Willen eingemeindet. Seine eigene Geschichte hatte er schon vorher. Die präsentierte Dokumentation endet somit schlüssig am 1. April 1939.

Jedoch – sie ist mehr als eine Ortsgeschichte. Was der Arbeitskreis Dorfgemeinschaft Etzenhausen zusammengetragen hat,

zeigt: Etzenhausen lebt – spätestens mit dieser Chronik hat es sich selbst reanimiert. Das konnte gelingen, weil Etzenhausen nach über 70 Jahren noch immer über ein Dorf- und Sonderbewusstsein verfügt. Der Arbeitskreis konnte die enorme Menge von Material – insbesondere Bilddokumente – nur durch die Unterstützung einer Vielzahl weiterer Bürger zusammentragen.

Man beginnt jedoch mit einem klaren Fehlstart: Das Inhaltsverzeichnis, in einem Buch wie diesem mit einer Vielzahl separater Beiträge, ist ein essentieller Wegweiser. Hier ist es im Layout unübersichtlich, nicht strukturierend, eine zumindest nützliche Nennung von Autoren unterblieb. Im Text selbst werden die Autoren natürlich genannt. Ist diese Hürde aber erst genommen, notfalls in dem man sie überblättert, so entfaltet der Band gleich seine großen Vorzüge und die Verdienste derer, die daran mitgewirkt haben.

Nach einem allgemeinen geschichtlichen Teil mit Beiträgen von Wilhelm Liebhart, Ludwig Grain, Josef Kiening, Andreas Bräunling und Erwin Hartmann einschließlich verschiedener Exkurse wie »Gewässer«, »Straßen und Wege«, »Etzenhausen und die Eisenbahn« usw. geht es fort mit einem Großkapitel über die bekannten Persönlichkeiten der Ortschaft. Mittendrin